

*Stephanie Turzer*

***Die Malerin  
vom Jakobsweg***

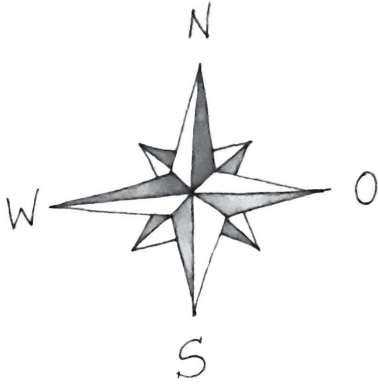
***Teil II***

***Unterwegs von der Schorfheide  
in die Prignitz***



Schibri-Verlag





Satz und Layout: Nicole Helms

Cover: Nicole Helms unter Verwendung der Zeichnungen  
von Stephanie Turzer

Zeichnungen und Skizzen: Stephanie Turzer

© 2019 • Schibri-Verlag

Mail: [info@schibri.de](mailto:info@schibri.de)

Homepage: [www.schibri.de](http://www.schibri.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86863-204-0

# Inhalt

Vorwort	7
<b>16.10.2016</b>	
Aufbruch in Lichterfelde	11
Barnimer Heide und erste Ballonverfolgung	16
Ankunft in Biesenthal	21
<b>17.10.2016</b>	
Frühstück in Biesenthal	24
Bewerbung und Trennung	26
Herr B. in Antalya	28
Auf Traumpfad	30
Vorstellungsgespräch und andere Aufregungen	33
Weiter auf dem 66-Seen-Wanderweg	40
Meine Baustelle	42
Stundenvorbereitung und Moscheebesuch	45
Whiteboard und andere Probleme	49
Geburtstag bei Uschi	55
Alte Bekannte und Wohnräume	58
Über die Kunst des Schuheputzens	62
Doch noch verlaufen	64
Unruhige Nacht	65
Rauchmelder	67
<b>18.10.2016</b>	
Die Suche nach dem richtigen Weg	69
Gutes Team	71
Usedom und die Katastrophe	73
Im Briesetal	76
Samanta	80
Überwintern im sonnigen Süden	81
Gran Canaria und der Hafen des Lichts	86
Ankunft in Hennigsdorf	93
Alles zurück auf Null	96
<b>09.04.2017</b>	
Zweiter Anlauf	99
Letzter Tag in Riomaggiore und Florenz	102
Zigeunerleben und Weihnachtskunstmarkt	109
<b>10.04.2017</b>	
Alte Hamburger Poststraße	112
Gute Vorsätze	117
Chorprobe im Pfarrhaus	121

<b>11.04.2017</b>	
Prinzessin auf der Erbse	125
Türkischer Sommer	126
Antalya	127
Finike	132
Gastfreundschaft	135
Aufbruch unter weißen Segeln	138
Iberische Halbinsel und der Beginn des Sommers	147
Schittwetter im Havelland und Pirateninsel im Mittelmeer	151
Vulkanlandschaften und das Schaf von Protzen	157
Erste griechische Insel und der Unfall bei Korinth	162
<b>12.04.2017</b>	
Rhinluch und das glückliche Ende einer Segelreise	167
Antike Stätten und Tauchgang in Finike	173
Überraschendes Garz, türkische Naturparadiese und Geschichtsunterricht	176
Noch ein Türkei-Urlaub und Abstecher nach Rohrlack	183
Der Kirchturm von Barsikow und meine Zeit im Vogelhaus	189
<b>13.04.2017</b>	
Turmgespenster und der Umzug in mein neues Heim	194
Ein Winter im Süden und Kyritz an der Knatter	199
Fahrradausflug nach Zerpenschleuse	206
<b>14.04.2017</b>	
Aufbruch in Kyritz	214
Einladung zum Gottesdienst	216
Hans im Glück	220
Abkürzung nach Söllenthin	222
<b>15.04.2017</b>	
Die heilige Familie	227
Plattenburg	231
<b>16.04.2017</b>	
Auf zur letzten Etappe	236
Blaubeeren und die Einsamkeit	238
Wunderblutkirche und Klassentreffen	241
Zieleinlauf in Legde	244
Nachwort	247
Danksagung	255

## Vorwort

Wer einmal gepilgert ist, will mehr. Pilgern macht süchtig. Meine 800 km lange Wanderung auf dem CAMINO FRANCES vom französischen ST.-JEAN-PIED-DE-PORT bis ins sagenumwobene SANTIAGO de COMPOSTELA im Nordwesten SPANIENS liegt nun schon drei Jahre zurück. Seitdem ist viel passiert. Mein Leben hat sich rigoros verändert. So einige Täler wurden durchschritten, aber auch Höhen erklommen. Und ich denke manchmal, dass ich die eine oder andere Hürde nicht gemeistert hätte, wenn ich diesen Weg nicht gegangen wäre. Dieses wohl größte Ereignis meines Lebens, hat mir neue Kraft gegeben, mein Selbstbewusstsein gestärkt, das so ziemlich am Boden war, und mir gezeigt, dass ich mit 56 Jahren, so alt war ich damals, noch nicht zum alten Eisen gehöre.

Wer die „Die Malerin vom Jakobsweg“ gelesen hat, erinnert sich vielleicht, dass eine Naturkatastrophe nur drei Tage nach meiner Rückkehr uns, meinen Mann und mich, komplett aus der Bahn geworfen hat. Ein Blitzschlag hat uns obdachlos gemacht und uns so ziemlich alles genommen, was sich in einem kreativen Leben ansammelt. Das Schlimmste war für mich, all meine Bilder, egal ob Aquarell oder Öl, im Löschwasser schwimmen zu sehen.

Mein Mann sah in dem Ereignis ein Zeichen von oben. Er hatte für sich sofort eine Lösung parat. Für ihn trat Plan A sofort wieder in Kraft, der für mich nicht in Frage kam. Bei mir hat es eine Weile gedauert, mir einen neuen Platz im Leben zu suchen. Die Malerei und das Wandern spielen dabei nach wie vor eine große Rolle. Und so war es nur eine Frage der Zeit, wann ich wieder mein Ränzlein für den JAKOBSWEG schnüre. Ich musste dabei auch nicht großartig überlegen, welchen Abschnitt des großen Wegenetzes ich bevorzuge. Während meiner spanischen Wanderung habe ich auch Leute getroffen, die schon mehrere Monate unterwegs waren, weil sie wie im Mittelalter an ihrer Haustür losgelaufen sind. Genau das schwebte mir auch vor. Natürlich nicht gleich wieder bis zum Grab des heiligen Jakobus, sondern erst mal nur in meinem Heimatland BRANDENBURG, auch eine Frage der zur Verfügung stehenden Zeit.

Es gibt da einen Pilgerweg von BERLIN nach BAD WILSNACK, dem im Mittelalter berühmten und zwischenzeitlich in Vergessenheit geratenen und wieder neu entdeckten MEKKA des Nordens. Der Wallfahrtsort war

weit über BRANDENBURG hinaus sehr bedeutsam. Das Ziel der Reise ist die WUNDERBLUTKIRCHE, die mir aus meiner Jugendzeit sehr gut in Erinnerung ist. Es ist zugleich eine Reise in meine alte Heimat.

Viele Vorbereitungen musste ich nicht treffen. Ein neuer Rucksack wartet hier schon lange auf seinen Einsatz. Neue Wanderschuhe mussten besorgt und eingelaufen werden. Die alten existieren zwar noch, haben aber schon Löcher und sind höchstens noch für die Gartenarbeit oder Pilze suchen geeignet. Einen Pilgerpass habe ich mir im letzten Jahr organisiert während einer Tageswanderung mit den BERLIN-BRANDENBURGISCHEM JAKOBSPILGERN. So fehlte nur noch der Reiseführer. Der Conrad-Stein-Verlag bietet in der OUTDOOR-Reihe ein Büchlein an, das sehr gut den Weg von BERLIN über BAD WILSNACK sogar bis nach TANGERMÜNDE beschreibt. Leider stammt die letzte Ausgabe aus dem Jahre 2011, also nicht ganz aktuell. Einige Telefonnummern sind einfach falsch, was sich als Problem bei der Buchung von Quartieren erwies. Sehr hilfreich war dann die Website [www.wegenachwilsnack.de](http://www.wegenachwilsnack.de), die gut gepflegt wird und die mir von Vermietern empfohlen wurde.

Da ich nicht unbedingt durch die abgasverseuchten Straßenschluchten der Hauptstadt laufen wollte, wählte ich als Einstieg auf dem Pilgerweg das Städtchen HENNIGSDORF, am nordwestlichen Stadtrand von BERLIN gelegen. Dieses HENNIGSDORF ist gleichzeitig eine Station auf dem 66-SEEN-WANDERWEG, der sich rund um die Hauptstadt schlängelt durch die schönsten Gegenden unseres Landes, mit großer Sicherheit noch mal eine extra Aktion wert.

Da ich nicht direkt an diesem wunderschönen Weg wohne, musste ich mir überlegen, wo ich am günstigsten auf ihn treffe, ob ich von EBERSWALDE aus nach TRAMPE, MELCHOW oder BIESENTHAL laufe, alles Stationen südlich der Waldstadt auf dem 66-SEEN-WANDERWEG. Ich habe mich dann für Letzteres entschieden. Es existiert inzwischen zu diesem Weg ein Reiseführer auf dem Markt. Ich hatte nur einen Flyer, der mir in schwierigen Situationen nicht weiterhelfen konnte. Mein neues Handy war der Retter in der Not.

Im Packen war ich schon geübt. Am wichtigsten war mir Mal- und Schreibzeug. Ein Skizzenbuch musste für beides herhalten, dazu mein altbewährter kleiner Reisetuschkasten inklusive Pinsel und ein Tuschbecher – eine kleine Plastikdose, die in ihrem ersten Leben mal Kaugummi

---

beherbergte. Die Kleidung wählte ich wie gehabt minimalistisch, keinen Anorak, dafür Regenjacke und Zwiebellook. Da es meistens kalt war, hatte ich bis auf Wechselsachen alles am Leibe. Unterwäsche wurde täglich gewaschen. Dafür reicht ein kleines Stück Hotelseife, das auch für Haar- und Körperwäsche gute Dienste leistet. Ansonsten bietet der Handel für alle Bedürfnisse Kleinstpackungen. Zur vorbeugenden Pflege der Füße ist Hirschtalg unentbehrlich. Das gibt es in der Apotheke. Nadel und Faden findet man im heimischen Nähkasten. Unbedingt nötig sind ein ordentliches Regencap, ein Paar Badelatschen oder ähnliches, sowie ein leichter Schlafsack.

Der Rucksack sollte mehrere Seitentaschen haben, damit man alle Dinge griffbereit hat.

Nun konnte nur noch das Wetter ein Problem sein, dachte ich.

Wie schon bei meiner ersten Pilgerreise war ich nicht nur auf Entdeckungstour. Auf langen Fußmärschen gehen auch die Gedanken auf Wanderschaft. Es ist auch ein Weg der inneren Einkehr. Das ist wichtig, um mit Dingen, die geschehen sind abzuschließen. So ist es nicht verwunderlich, dass aufgrund der Ereignisse der letzten Jahre mein Mann mit mir unterwegs war, obwohl selbst physisch gar nicht anwesend. Er geistert mir eben im Kopf herum. Also war er mein ständiger Begleiter und sogar der Hauptheld in einigen Kapiteln.



**Sonntag, den 16. Oktober 2016**

**Tag 1**  
**LICHTERFELDE – BIESENTHAL**  
**15 km**

**Aufbruch in LICHTERFELDE**

Bevor ich am Sonntag loslaufe, erhalte ich die Reservierungsbestätigung für meine Übernachtung am Montag, ich hatte über Booking.com gebucht, und muss feststellen, dass sich dieses Quartier in KLOSTERFELDE, einem mehrere Kilometer entfernten Ortsteil von WANDLITZ befindet. Da komme ich doch gar nicht vorbei. Das wäre ein riesiger Umweg. Also schnell stornieren! Huh, gerade noch rechtzeitig.

Ich packe die letzten Sachen in den Rucksack und hoffe sehr, bei diesem Schnellstart nichts vergessen zu haben. Eine Wiegung ergibt 9,6 kg inklusive Wasser und reichlich Proviant. Das ist super. Nun kann mich nichts mehr stoppen.

Ich ziehe die Haustür hinter mir ins Schloss, lasse meinen Blick nochmal über die halb fertige Behausung schweifen, die ich nun zum ersten Mal für ein paar Tage sich selbst überlassen will. Es ist schon ein komisches Gefühl. Ich laufe die Einbahnstraße runter entgegen der Fahrtrichtung. Unten an der Ecke zur Hauptstraße steht das Vogelhaus, in dem ich zweieinhalb Jahre lang bei Mutter Vogel wohnen durfte. Alles ist ruhig. Niemand schaut aus dem Fenster. Wie auch? Im Fenster meiner ehemaligen Ferienwohnung sind Bücher aufgestapelt, die wegen Platzmangel nirgendwo anders stehen können. Die Wohnung ist auch für die neuen Mieter zu klein. Und die müssen sogar zu zweit mit dem einen Zimmerchen klar kommen. Auch die Uschi, meine Vermieterin, ist nirgends zu sehen.

Ich wende mich nach rechts und folge dem wohlklingenden Bimmeln der Kirchenglocken, das die Bewohner von LICHTERFELDE zur Andacht ruft. In unserer wunderschönen Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert will ich mir den ersten Stempel für meinen Pilgerpass besorgen. Als Atheist gehe ich sonst nie hin, höchstens mal zu Konzerten oder zu Weihnachten. Da zieht es auch die Ungläubigen in die altehrwürdigen Gemäuer. Fehlanzeige, die Kirche ist fest verschlossen. Für wen werden hier die Glocken

geläutet? Ich nehme an, der Gottesdienst findet heute in einem anderen Dorf der Pfarrgemeinde statt. Auch die Kirche musste die eine oder andere Pfarrstelle wegrationalisieren mangels gläubiger Schäfchen. So beginnt meine Pilgerreise gleich mit einem kleinen Umweg und ohne Gottes Segen. Vielleicht hat deswegen später der leichte Nieselregen eingesetzt?

Ich folge der STEINFURTER STRASSE, komme an meinem ehemaligen Haus vorbei. Vom Garten und vom Hof ist nichts zu sehen. Es ist total zugewachsen. Die neuen Besitzer haben mich mal gucken lassen, als ich bei der Nachbarin zum Geburtstag war. Es ist der reinste Urwald geworden. Die Bäume, die ich mal gepflanzt habe, sind riesig. Dort, wo wir Parkplätze für unseren Fuhrpark und unsere zahlreichen Gäste hatten, quaken in einem großen Teich die Frösche um die Wette. Inzwischen werde ich dabei nicht mehr wehmütig. Ich darf mich jetzt stolze Besitzerin eines neuen Hauses nennen. Und das ist jetzt schon schöner als das Erste. Es ist zwar noch eine Baustelle, aber ich wohne bereits darin, obwohl es verboten ist. Das alte Haus habe ich vor fünf Jahren nach langem Hin und Her verkauft, weil mein Mann unbedingt ans Meer wollte. Wir sind damals nach USEDOM gezogen und wollten dort bauen. Aber das hat alles nicht so geklappt, wie wir uns das vorgestellt haben. Manche Dinge sollen eben einfach nicht sein.

*Aber was heißt hier altes Haus? Dieser schöne Klinkerbau in der STEINFURTER STRASSE ist gerade mal 16 Jahre alt, kein Alter für ein Haus. An der Stelle stand mal eins der ältesten Häuser von LICHTERFELDE – mit massivem Feldsteinsockel, Gewölbekeller, die Zwischendecke aus echten Lehmwickeln und Fenster mit Klappläden. Als das abgerissen wurde, hätte ich heulen können. Ich wollte es erhalten. Es hatte einen gewissen Charme. Leider hat man dieses Dorfbild prägende Kleinod über Jahre verrotten lassen, der Schwamm war drin.*

*Auch sonst hatte der Vierseitenhof etwas wild Romantisches mit den roten Backsteinfassaden und dem gut erhaltenen Kopfsteinpflaster, das dann nach den Abrissarbeiten ganz schön gelitten hatte. In allen Ecken hatten Holunderbüsche das Terrain erobert.*

*Als wir den alten Bauernhof kauften, stand er schon mindestens 10 Jahre lang leer. Die Dorfjugend trieb hier ihr Unwesen. Aus dem durchlöchernten Dach des Wohnhauses wuchsen schon große Bäume. In das gesamte*